



Donnerstag, 12. August 2021, 16:00 Uhr
~16 Minuten Lesezeit

Der Corona- Kolonialismus

Tansania verzichtete wie Schweden auf einen Virus-Lockdown — das westliche Feedback auf die Afrikaner war jedoch von rassistischen Narrativen geprägt.

von Manovas Weltredaktion
Foto: Leo Altman/Shutterstock.com

Im Verlauf der COVID-19-Pandemie verfolgten die Länder unterschiedliche Strategien zur Bewältigung

der sich überschneidenden infektiösen und sozialen Auswirkungen der globalen Gesundheitskrise. Während viele Regierungen und Gemeinden mehr oder weniger ähnliche Maßnahmen wie Abstandsregeln, Lockdowns oder Kontaktverfolgung einsetzten, sind Tansania und Schweden insofern einzigartig, als sie sich beide weigerten, im ersten Jahr der Pandemie Abstandsregeln durchzusetzen oder nationale Lockdowns zu verhängen. Dennoch berichten die vorherrschenden westlichen Narrative von zwei deutlich unterschiedlichen Geschehnissen. Wer dieses Messen mit zweierlei Maß besser verstehen will, muss die Ursachen dafür in der Geschichte der Kolonialisierung Afrikas durch europäische Länder suchen.

von Leanne Loo

Die internationale Reaktion auf Tansanias lockere Maßnahmen im Bereich der öffentlichen Gesundheit war seit März 2020 prompt und heftig. Präsident John Magufuli und seine Regierung wurden von der Weltgesundheitsorganisation (WHO), den afrikanischen Zentren für Seuchenkontrolle und -prävention sowie von zahlreichen Gesundheitsexperten und Forschern kritisiert (1). Auch wenn die Kritik berechtigt sein mag, so ist doch nicht zu entschuldigen, dass die Berichterstattung der euroamerikanischen Medien das Anti-Schwarze-Bild widerspiegelt, das Afrikaner als hoffnungslos inkompetent darstellt und das exotische und rassistische Stereotyp des Wilden aus Joseph Conrads „Heart of Darkness“ heraufbeschwört.

The Lancet, eine renommierte und geschätzte medizinische Fachzeitschrift, schrieb, dass das tansanische Gesundheitspersonal „Kontrollmaßnahmen“ – zum Beispiel das Händewaschen – einhalten müsse (2); das Center for Strategic and International Studies und die World Peace Foundation bezeichneten die tansanische Reaktion als stümperhaft, widersinnig und repressiv; und die *New York Times* und *Foreign Policy* berichteten, dass Tansania verheerend und schädlich sei (3).

Es ist anzumerken, dass diese Einschätzungen eher geeignet sind, die apokalyptischen Infektions- und Todesraten in den Vereinigten Staaten und verschiedenen europäischen Ländern zwischen März 2020 und Januar 2021 zu beschreiben. Die unverhohlenen Vorurteile, die westliche Medien und Wissenschaftler gegenüber afrikanischen Behörden hegten, kamen auch dadurch zum Vorschein, dass afrikanische Länder die Wissenschaftler verblüfften, indem sie „den Vorhersagen trotzten“, als Millionen von Afrikanern nicht wie von ihnen vorhergesagt an COVID-19 starben (4).

Die gleiche herablassende Sprache und der Tonfall fehlten weitgehend in der Darstellung Schwedens, das sich ebenfalls dafür entschied, auf Lockdowns zu verzichten. Die Kritiker schenkten Schweden weitaus mehr Wohlwollen und Verständnis als Tansania, wobei die schwedische Zurückhaltung als Mysterium charakterisiert wurde und eine Strategie verfolgte, die entweder Erfolg oder Misserfolg haben würde und die letztendlich einer Debatte würdig sei, eine Strategie, die Bewunderung und Beunruhigung hervorrufe (5).

Trotz der Anzeichen des Scheiterns wurde die schwedische COVID-19-Politik liebevoll als „schwedisches Modell“ gepriesen (6). Das schwedische Modell, das von einem wissenschaftlichen Ethos getragen wird, sollte nicht vorschnell verurteilt werden.

Sowohl Tansania als auch Schweden haben strenge

COVID-19-Maßnahmen abgelehnt, doch die Medienberichte sind dazu sehr unterschiedlich.

Während westliche Institutionen den Anspruch erheben, neutral über ausländische COVID-19-Updates zu berichten, Expertenkommentare und -meinungen abzugeben und die Krankheit und ihre Epidemiologie zu untersuchen, können sie nicht umhin, ihren tief sitzenden Rassismus zu offenbaren.

Das Erbe des europäischen Kolonialismus in Tansania

Rassistische Narrative entstehen nicht spontan und auch nicht aus bloßen Vorurteilen heraus, sondern sind das Ergebnis einer historischen Entwicklung. Wie der marokkanische Dichter und Politiker Aimé Césaire sagte, „kolonisiert niemand schuldlos“ (7). Europäische und nordamerikanische Regierungen, Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen sind stark daran interessiert, Tansania, Afrika und dem globalen Süden koloniale, gegen Schwarze gerichtete Rahmenbedingungen aufzuzwingen.

Rassistische Narrative entstehen weder spontan noch aus bloßen Vorurteilen; sie sind das Ergebnis einer historischen Entwicklung.

Deutschland kolonisierte auf brutale Weise das heutige Tansania unter dem Namen Deutsch-Ostafrika von 1880 bis 1919, um Teile des Sklavenhandels zu kontrollieren und das Land und die Ressourcen für das eigene Wirtschaftswachstum zu plündern. Sisal, Kaffee, Kautschuk und Baumwolle wurden zwangsweise

angepflanzt, und Gold wurde gierig geschürft. Auf Kosten von Hunderttausenden Menschenleben in Tansania wurde Kapital angehäuft, und Deutschland blühte auf. Es entbehrt daher nicht einer gewissen Ironie, wenn die *Deutsche Welle*, ein vom deutschen Staat finanziertes Medienunternehmen, einen Artikel mit der Überschrift „Tanzania's COVID-19 Denial Risks Pulling Africa Back“ (Tansanias COVID-19-Leugnung droht Afrika zurückzuwerfen) veröffentlicht (8).

Zurück wohin genau? Es ist auch nicht überraschend, dass ein weiterer Artikel der *Deutschen Welle* beschreibt, wie Tansanier, die in Armut leben, von der „Verlockung des Goldes“ angezogen werden und ihr Leben riskieren, um Steine und Metall zu sammeln, „in der Hoffnung, kleine Goldstücke im Geröll zu finden“, ohne zu erwähnen, dass Deutschland eine Schlüsselrolle bei der Gründung des modernen Goldabbaus in Tansania und bei der Verarmung des Landes bis zu dem Punkt gespielt hat, an dem einige Tansanier das Gefühl haben, „keine andere Wahl zu haben“ (9).

Als Deutschland den Ersten Weltkrieg verlor, wurde Deutsch-Ostafrika unter den europäischen Siegern aufgeteilt. Großbritannien übernahm Tansania, das damals größtenteils als Tanganjika bekannt war, von 1916 bis 1961. Mithilfe von Institutionen, die bereits durch die direkte Kolonialherrschaft Deutschlands geschaffen worden waren, genoss Großbritannien den Geldsegen mit geringen Investitionen und unterhielt ein halbes Jahrhundert lang Cash-Crop-Plantagen, die die wirtschaftliche Abhängigkeit Tansanias von der Landwirtschaft weiter verfestigten.

Während die Ressourcen Tansanias der kapitalistischen Ausbeutung zum Opfer fielen, wurde die tansanische Bevölkerung von Deutschland gewaltsam zum Tod im Ersten Weltkrieg und von Großbritannien im Zweiten Weltkrieg eingezogen. Heute weigern sich Deutschland und Großbritannien, Tansania und anderen ehemaligen Kolonien Reparationen zu zahlen; sie gehören zu den

vielen (neo-)kolonialistischen Nationen, die aktiv verheimlichen, wie der Kolonialismus die Weltwirtschaft tiefgreifend strukturiert hat, um die globale Nord-Süd-Hierarchie zu schaffen und aufrechtzuerhalten, wobei Großbritannien so weit ging, seine Archive zu verbrennen, um einige der vernichtendsten Beweise für seine Mitschuld zu beseitigen (10).



Abb. 1: Vergleich der frühen COVID-19-Reaktionszeiträume zwischen Tansania und Schweden

Neokolonialismus und

Extraktionskapitalismus

Das Wesen des Neokolonialismus, erklärte Kwame Nkrumah, Ghanas erster Premierminister und Präsident, „besteht darin, dass der Staat, der ihm unterworfen ist, theoretisch unabhängig ist und alle äußeren Merkmale internationaler Souveränität besitzt. In Wirklichkeit wird sein Wirtschaftssystem und damit auch seine politische Ausrichtung von außen gelenkt“ (11).

Heute floriert die Gold- und Diamantenindustrie in Tansania auch nach dem Ende der formalen Kolonialherrschaft weiter. Tansanias einziger großer Diamantenproduzent ist Petra Diamonds, ein britisches Unternehmen (12). Petra Diamonds besitzt auch 75 Prozent der Williamson Diamond Mines, der größten Kimberlit-Pipe und der ersten wirtschaftlichen Diamantenpipe außerhalb Südafrikas (13), während die tansanische Regierung nur spärliche 25 Prozent besitzt. In ähnlicher Weise wird die Mehrheit der tansanischen Goldminen von einem anderen britischen Unternehmen, Acacia Mining, betrieben, das der kanadischen Barrick Gold Corporation untersteht.

Indem der Westen die lebenswichtigen Industrien und einen großen Teil der tansanischen Wirtschaft kontrolliert, setzt er seine Ausplünderung fort. Im Jahr 2000 exportierte das tansanische Bergbauministerium Diamanten im Wert von 1,7 Millionen Dollar nach Belgien (14). Das belgische Wirtschaftsministerium schätzte die Edelsteine aufgrund von Preisabsprachen beim Export auf fast das Siebenfache, nämlich 11,5 Millionen Dollar. Als Teil eines fortlaufenden Systemfehlers wurden die Exporte von Williams Diamond Mines im Jahr 2017 von Petra Diamonds mit einem Wert von 15 Millionen US-Dollar (USD) stark zu niedrig angegeben – Tansania schätzte die Diamanten auf 29,5 Millionen USD.

Ein vielleicht noch auffälligeres Beispiel für Raubrittertum: Die

tansanische Regierung verhängte 2016 gegen Acacia Mining eine Geldstrafe in Höhe von 190 Milliarden USD – was Berechnungen zufolge den Einnahmen des Unternehmens über einen Zeitraum von 200 Jahren und dem Vierfachen des damaligen tansanischen BIP entsprach –, weil das Unternehmen seine illegalen Einnahmen aus Goldexporten in den letzten zwei Jahrzehnten nicht vollständig offengelegt hatte (15).

Zusätzlich zur Ressourcenplünderung setzen europäische und nordamerikanische Regierungen neoliberale, regierungsübergreifende Institutionen wie die Weltbank und den Internationalen Währungsfonds (IWF) – de facto die Finanzarme des amerikanischen Imperiums – ein, um eine rassifizierte globale Hierarchie durchzusetzen, die den Kapitalfluss von der Peripherie nach Europa und Nordamerika überwacht.

Während der Pandemie nutzten die Weltbank und der IWF die Gelegenheit, sich moralisch zu profilieren, indem sie die Schuldzahlungen der Länder des Globalen Südens „aussetzten“ und ihnen „humanitäre Hilfe“ anboten. Auch hier liegt die Ironie in der Tatsache, dass die Länder des Globalen Südens diese Schulden gerade wegen der drakonischen Politik der Weltbank und des IWF angehäuft haben – einer Politik, die auf der historisch brutalen Auferlegung von Exportwirtschaften beruht, die Rohstoffe in die kolonialen Metropolen transportierten.

Mit anderen Worten: Der Kolonialismus bestand trotz des Endes der kolonialen Herrschaft fort. Bevor sie ihre Kolonien aufgaben, verwüsteten viele Militärs und Beamte der Kolonisatoren das Land und die bestehende Infrastruktur.

Frankreich zum Beispiel brannte Schulen, Bauernhöfe, Krankenhäuser, Archive, Handbücher und andere öffentliche Güter nieder, bevor es Guinea 1958 verließ. Die neuen unabhängigen

Nationen waren daher gezwungen, sich von denselben Kolonialherren Geld zu leihen, um ihre Länder wieder aufzubauen und ihre Bevölkerung zu versorgen.

Die überwältigende wirtschaftliche Abhängigkeit von Rohstoffexporten mit geringer Wertschöpfung machte die Länder des Globalen Südens außerdem anfällig für Marktschwankungen und Monopolisierung. Seit den frühen 1980er-Jahren haben neoliberale Strukturanpassungsprogramme die Fesseln des westlichen Kapitals durch Freihandel, Sparmaßnahmen und Privatisierung weiter verschärft. Hinter ihrer humanitären Fassade zielen Weltbank und IWF seit jeher auf eine Rekolonisierung ab – auf die Beseitigung der Souveränität und wirtschaftlichen Freiheit ehemaliger Kolonien durch finanzielle und militärische Interventionen.

Vor seiner Ermordung durch ein vom Westen unterstütztes Komplott im Jahr 1980 (16) stellte der guayanische Gelehrte und Revolutionär Walter Rodney zu Beginn seines Buches „How Europe Underdeveloped Africa“ die rhetorische Frage, warum „viele Teile der Welt, die von Natur aus reich sind, in Wirklichkeit arm sind, und Teile, die nicht so reich an Boden und Sonne sind, den höchsten Lebensstandard genießen“ (17). Rodney fuhr fort und antwortete: „Alle Länder, die in der Welt als ‚unterentwickelt‘ bezeichnet werden, werden von anderen ausgebeutet; und die Unterentwicklung, mit der sich die Welt jetzt beschäftigt, ist ein Produkt der kapitalistischen, imperialistischen und kolonialistischen Ausbeutung.“

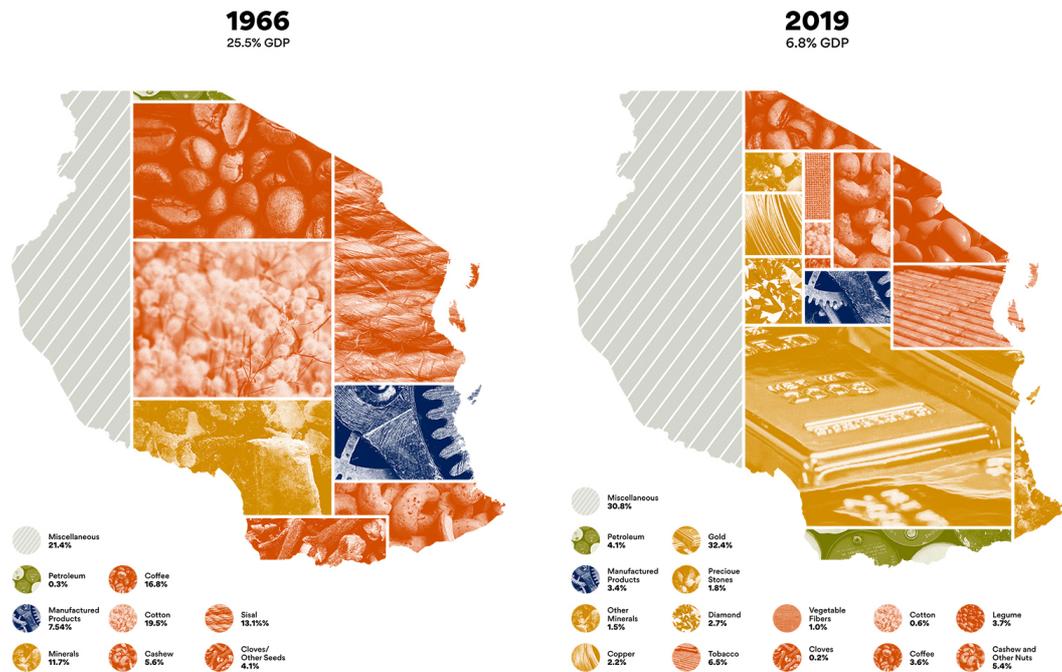


Abb. 2: Das Erbe des Kolonialismus in Tansania (Marina de Haro)

Tansania wurde 1964 nach der Vereinigung von Tanganjika und Sansibar gegründet und beendete damit die fast ein Jahrhundert währende Kolonialherrschaft Deutschlands und Großbritanniens. Trotz der politischen Souveränität blieb die tansanische Wirtschaft jedoch in hohem Maße von der Cash-Crop-Produktion aus der Kolonialzeit und dem Export mit geringer Wertschöpfung abhängig. Die oben stehende Abbildung vergleicht die Zusammensetzung des tansanischen Exports in den Jahren 1966 und 2019. Im Jahr 1966 machte der Export 25,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) aus (18). Mit 53 Jahren Wachstum diversifizierte sich die Wirtschaft – zum Beispiel stammen Naturfasern aus mehr Pflanzen als Sisal –, war aber immer noch weitgehend vom Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und wertvollen Mineralien abhängig (19).

Hinweis: Die Daten aus dem Jahr 2019 wurden vereinfacht, um einen direkten historischen Vergleich zu ermöglichen: Die Kategorie „Verschiedenes“ enthält eine Vielzahl von Exportartikeln (jeweils 2

Prozent des Gesamtexports); „Verarbeitete Produkte“ enthält Maschinen, Bekleidung, Kunststoff und Glas. Die Abbildung bezieht sich auf das tansanische Festland, aber die gezeigten Statistiken schließen Sansibar und Pemba ein.

Der Westen und der Andere

Die Realität des Imperialismus und des Rassenkapitalismus prägte die westliche Mentalität. Der Philosoph Molefi Kete Asante schrieb, dass „die Kolonisierung nicht nur eine Landfrage war, sondern eine Frage der kolonisierenden Information über das Land“ (20). In ähnlicher Weise argumentierte der palästinensische Gelehrte und Aktivist Edward Said in „Orientalism“, dass nicht nur die physische Gewalt der Extraktion den Imperialismus und Kolonialismus ausmacht, sondern auch die psychologische, ontologische und epistemologische Neupräsentation des Anderen (Othering) die koloniale Begegnungen und Beziehungen strukturiert (21).

Das Wissen über den Anderen konstituiert die Macht über den Anderen, unabhängig davon, ob dieses Wissen wahr oder falsch ist.

In Anlehnung an Said ermöglichen der strategische Standort und die strategische Formierung von Wissen den Medien, Massen- und Referenzmacht zu erlangen und eine intellektuelle Autorität zu schaffen, die den Anderen beherrscht und diese Beherrschung rechtfertigt.

COVID-19 bietet ein Prisma, durch das die in der Kolonialgeschichte verwurzelten imperialen Narrative von Krankheit und Ansteckung in der Gegenwart gebrochen werden.

Der haitianische Anthropologe Michel-Rolph Trouillot führte Suids Begriff des „Othering“ weiter aus und argumentierte, dass die

Schaffung eines Platzes für das Wilde in einer umfassenderen thematischen Trilogie der Wilden-Utopie-Ordnung es dem Westen ermöglicht, einen primitiven Anderen kontinuierlich umzugestalten, um seine imperiale Hegemonie aufrechtzuerhalten; unabhängig vom Inhalt der Platzierung des Wilden steht der darin definierte primitive Andere immer in einem untergeordneten Verhältnis zu den Platzierungen von Utopie und Ordnung (22). In diesem Sinne, so Édouard Glissant, „ist der Westen nicht im Westen.

Er ist ein Projekt, kein Ort“ (23). COVID-19 bietet ein Prisma, durch das die in der Kolonialgeschichte verwurzelten imperialen Narrative von Krankheit und Ansteckung in der Gegenwart gebrochen werden. Während der Pandemie werden Tansania und Afrika im weiteren Sinne erneut als Teil des Anderen dargestellt, der immer rückständig, repressiv, faul und am Rande der Katastrophe ist. Schweden und die europäischen und amerikanischen Wissensinstitutionen positionieren sich als rationale intellektuelle Autoritäten, die wissenschaftliche und moralische Wahrheiten behaupten, die die Plünderung des afrikanischen Kontinents durch den Westen rechtfertigen.

Wie die Dichterin und Aktivistin Audre Lorde schrieb, „will die Mainstream-Kommunikation (...), dass der Rassismus als unveränderliche Gegebenheit in der Struktur unserer Existenz akzeptiert wird, wie die Abendzeit oder die Erkältung“ (24). Die Beispiele unterschiedlicher Narrative im Zusammenhang mit ähnlichen COVID-19-Präventionsmaßnahmen in Tansania und Schweden veranschaulichen, wie imperialistische Narrative den Grundstein für die Stärkung einer weißen, kapitalistischen globalen Hierarchie bilden, denn sie verfestigen die Binarität des überlegenen Westens und des unterlegenen Anderen, die den Kapitalfluss vom Globalen Süden in den Globalen Norden, von den Kolonisierten zu den Kolonisatoren und von den Schwarzen zu den Weißen als eine natürliche Logik betrachtet. Diese Logik und der ihr zugrunde liegende Imperialismus müssen für unsere kollektive

Befreiung durchbrochen werden.

Danksagung

Ich danke Thomas Nyalile für seine Unterstützung beim Verfassen dieser Arbeit und für seine Einblicke in die Virologie und den Kolonialismus.

Leanne Loo ist Studentin an der Tufts University und studiert Anthropologie und Frauen-, Geschlechter- und Sexualstudien. Ihre Forschungs- und Organisationstätigkeit konzentriert sich auf dekoloniale Feminismen und transnationale Solidarität. Sie interessiert sich allgemein dafür, wie Macht funktioniert und wie Narrative produziert, reproduziert und zum Schweigen gebracht werden, mit besonderem Augenmerk auf imperialistische Narrative von Krankheit und Ansteckung. Twitter: [@leanne_loo](https://www.twitter.com/leanne_loo) (https://www.twitter.com/leanne_loo)

Marina de Haro ist eine Grafikdesignerin aus Puerto Rico. Sie konzentriert sich auf Editorial Design, Branding und Illustration. Sie verfasst mit Vorliebe Biografien, die Sie unter marinadeharo.com (<https://marinadeharo.com/>) nachlesen können. Instagram: [@latardeser](https://www.instagram.com/latardeser) (<https://www.instagram.com/latardeser>)

Redaktionelle Anmerkung: Dieser Text erschien unter dem Titel [„Capitalizing on Lockdown While Locking Down on Capital](https://magazine.scienceforthepeople.org/vol24-1-racial-) (<https://magazine.scienceforthepeople.org/vol24-1-racial->

capitalism/imperialism-and-covid-19-in-tanzania/“ zuerst auf dem Blog **Cooperation** (<https://magazine.scienceforthepeople.org/call-for-pitches/>). Er wurde vom ehrenamtlichen **Rubikon-Übersetzungsteam** (<https://www.rubikon.news/kontakt>) übersetzt und vom ehrenamtlichen **Rubikon-Korrektoratsteam** (<https://www.rubikon.news/kontakt>) lektoriert.

Quellen und Anmerkungen:

(1) Matshidiso Moeti, Opening Statement, COVID-19 Press Conference, WHO Regional Office for Africa, April 23, 2020, **<https://www.afro.who.int/regional-director/speeches-messages/opening-statement-covid-19-press-conference-23-april-2020>** (<https://www.afro.who.int/regional-director/speeches-messages/opening-statement-covid-19-press-conference-23-april-2020>); Giulia Paravicini, Africa Disease Centre Rejects Tanzania's Allegation That Its Coronavirus Tests Faulty, Reuters, May 2020, **<https://www.reuters.com/article/us-health-coronavirus-tanzania-tests-idUSKBN22J1FO>** (<https://www.reuters.com/article/us-health-coronavirus-tanzania-tests-idUSKBN22J1FO>); Sara Jerving, Muddled Messaging Around COVID-19 Complicates Response in Tanzania, *Devex*, Juli 2020, **<https://www.devex.com/news/sponsored/muddled-messaging-around-covid-19-complicates-response-in-tanzania-97590>** (<https://www.devex.com/news/sponsored/muddled-messaging-around-covid-19-complicates-response-in-tanzania-97590>); Jaclynn Ashly, When Coronavirus Came to Tanzania, *The New Humanitarian*, März 2020, **<https://www.thenewhumanitarian.org/news/2020/03/24/coronavirus-tanzania-africa>** (<https://www.thenewhumanitarian.org/news/2020/03/24/coronavirus-tanzania-africa>); Peter Mwai und Christopher Giles,

Coronavirus in Tanzania: What Do We Know?, BBC News, Juni 2020, <https://www.bbc.com/news/world-africa-52723594> (<https://www.bbc.com/news/world-africa-52723594>); Eoin McSweeney, Covid Cases Surging in Tanzania, Says US Embassy as Government Downplays Virus, CNN, Februar 2021, <https://www.cnn.com/2021/02/11/africa/tanzania-covid-cases-surge-intl/index.html> (<https://www.cnn.com/2021/02/11/africa/tanzania-covid-cases-surge-intl/index.html>); Coronavirus in Tanzania: The Country That's Rejecting the Vaccine, BBC, Februar 2021, <https://www.bbc.com/news/world-africa-55900680> (<https://www.bbc.com/news/world-africa-55900680>); Rael Ombuor und Max Bearak, Tanzania's Leader Says His Country Is 'Covid-Free'. The Facts Are Proving Him Wrong, *The Washington Post*, Februar 2021, https://www.washingtonpost.com/world/africa/tanzania-coronavirus-magufuli/2021/02/17/896e64cc-7123-11eb-8651-6d3091eac63f_story.html (https://www.washingtonpost.com/world/africa/tanzania-coronavirus-magufuli/2021/02/17/896e64cc-7123-11eb-8651-6d3091eac63f_story.html).

(2) Der Begriff Kontroll-Compliance ist von dem paternalistischen Begriff Patienten-Compliance abgeleitet, der sich auf das Ausmaß bezieht, in dem ein Patient als Akteur den medizinischen Ratschlägen folgt. Der Begriff Kontroll-Compliance wird hier verwendet, um das Ausmaß zu beschreiben, in dem Mitarbeiter des Gesundheitswesens biomedizinische Richtlinien zur Gesundheits- und Sicherheitsprävention befolgen. Durch die Verwendung dieses Begriffs wird den Beschäftigten im Gesundheitswesen, insbesondere den rassifizierten Beschäftigten, die Handlungsfähigkeit entzogen, denn sie müssen sich „fügen“. Eine Suche nach dem Begriff in *The Lancet* ergibt auffallenderweise nur zwei Ergebnisse innerhalb des letzten Jahrzehnts: Ein Artikel kritisiert die Infektionsprävention in Tansania, und ein anderer stellt die Qualität der Gesundheitssysteme in Afrika infrage, indem er den ersten Artikel

als „Aufruf zur Klarheit“ preist. Bis März 2021 wurde in keinem der von *The Lancet* im gleichen Zeitraum veröffentlichten Artikel der Begriff „control compliance“ verwendet, um das europäische oder amerikanische Gesundheitspersonal zu beschreiben.

(3) Timothy Powell-Jackson et alii, Infection Prevention and Control Compliance in Tanzanian Outpatient Facilities: A Cross-Sectional Study with Implications for the Control of COVID-19, *The Lancet Global Health* 8, no. 6 (June 2020): e780-89,

[https://doi.org/10.1016/S2214-109X\(20\)30222-9](https://doi.org/10.1016/S2214-109X(20)30222-9)

([https://doi.org/10.1016/S2214-109X\(20\)30222-9](https://doi.org/10.1016/S2214-109X(20)30222-9)); Roder-DeWan, Sanam, Health System Quality in the Time of COVID-19 *The Lancet Global Health* 8, no. 6 (June 1, 2020): e738-39.

[https://doi.org/10.1016/S2214-109X\(20\)30223-0](https://doi.org/10.1016/S2214-109X(20)30223-0)

([https://doi.org/10.1016/S2214-109X\(20\)30223-0](https://doi.org/10.1016/S2214-109X(20)30223-0)); Judd Devermont und Marielle Harris, Implications of Tanzania's Bungled Response to Covid-19, Center for Strategic and International Studies, Mai 2020,

<https://www.csis.org/analysis/implications-tanzanias-bungled-response-covid-19>

(<https://www.csis.org/analysis/implications-tanzanias-bungled-response-covid-19>); Ella S. Duncan, Tanzania's Layered Covid Denialism, *The World Peace Foundation: Reinventing Peace* (Blog), September 2020,

<https://sites.tufts.edu/reinventingpeace/2020/09/11/tanzanias-layered-covid-denialism/>

(<https://sites.tufts.edu/reinventingpeace/2020/09/11/tanzanias-layered-covid-denialism/>); Abdi Latif Dahir, Tanzania's President

Says Country Is Virus Free. Others Warn of Disaster, *The New York Times*, August 2020, sec. World,

<https://www.nytimes.com/2020/08/04/world/africa/tanzania-s-coronavirus-president.html>

(<https://www.nytimes.com/2020/08/04/world/africa/tanzanias-coronavirus-president.html>); Travis L. Adkins Smith und Jeffrey

Smith, Will COVID-19 Kill Democracy?, *Foreign Policy* (Blog),

September 2020, **<https://foreignpolicy.com/2020/09/18/will-covid-19-kill-democracy/>**

(<https://foreignpolicy.com/2020/09/18/will-covid-19-kill->

[democracy/](#).

(4) Alexander Winning, Puzzled Scientists Seek Reasons behind Africa's Low Fatality Rates from Pandemic, *Reuters*, September 2020, <https://www.reuters.com/article/us-health-coronavirus-africa-mortality-i-idUSKBN26K0AI>

<https://www.reuters.com/article/us-health-coronavirus-africa-mortality-i-idUSKBN26K0AI>); Associated Press, Defying Predictions of Disaster, Africa's Coronavirus Response Is Receiving Praise, *Los Angeles Times*, September 2020, <https://www.latimes.com/world-nation/story/2020-09-22/defying-predictions-africa-coronavirus-response-praised> (<https://www.latimes.com/world-nation/story/2020-09-22/defying-predictions-africa-coronavirus-response-praised>).

(5) Mariam Claeson und Stefan Hanson, COVID-19 and the Swedish Enigma, *The Lancet* 397, Nr. 10271 (Januar 2021): 259-61,

[https://doi.org/10.1016/S0140-6736\(20\)32750-1](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(20)32750-1)

[https://doi.org/10.1016/S0140-6736\(20\)32750-1](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(20)32750-1)); Savage, Did Sweden's Coronavirus Strategy Succeed or Fail?, *BBC*, Juli 2020, sec. Europe, <https://www.bbc.com/news/world-europe-53498133>

<https://www.bbc.com/news/world-europe-53498133>); Gretchen Vogel, It's Been so, so Surreal. Critics of Sweden's Lax Pandemic Policies Face Fierce Backlash, *Science*, Oktober 2020,

<https://www.sciencemag.org/news/2020/10/it-s-been-so-so-surreal-critics-sweden-s-lax-pandemic-policies-face-fierce-backlash>

<https://www.sciencemag.org/news/2020/10/it-s-been-so-so-surreal-critics-sweden-s-lax-pandemic-policies-face-fierce-backlash>).

(6) Peter Geoghegan, Now the Swedish Model Has Failed, It's Time to Ask Who Was Pushing It, *The Guardian*, Januar 3, 2021,

<https://www.theguardian.com/commentisfree/2021/jan/03/swedish-model-failed-covid-19>

<https://www.theguardian.com/commentisfree/2021/jan/03/swedish-model-failed-covid-19>).

(7) Aimé Césaire, *Discourse on Colonialism* (New York: Monthly Review Press, 1972).

(8) Chrispin Mwakideu, Tanzania's COVID-19 Denial Risks Pulling Africa Back, *Deutsche Welle*, September 2021,

<https://www.dw.com/en/tanzanias-covid-19-denial-risks-pulling-africa-back/a-56501377>

[\(https://www.dw.com/en/tanzanias-covid-19-denial-risks-pulling-africa-back/a-56501377\)](https://www.dw.com/en/tanzanias-covid-19-denial-risks-pulling-africa-back/a-56501377).

(9) Julia Hahn, Die Verlockung des Goldes in Tansania, *Deutsche Welle*, Dezember 2012, [https://www.dw.com/en/the-lure-of-](https://www.dw.com/en/the-lure-of-gold-in-tanzania/a-16527622)

[gold-in-tanzania/a-16527622](https://www.dw.com/en/the-lure-of-gold-in-tanzania/a-16527622) [\(https://www.dw.com/en/the-lure-of-gold-in-tanzania/a-16527622\)](https://www.dw.com/en/the-lure-of-gold-in-tanzania/a-16527622).

(10) Cobain, Owen Bowcott, and Richard Norton-Taylor, Britain Destroyed Records of Colonial Crimes, *The Guardian*, April 2012,

<http://www.theguardian.com/uk/2012/apr/18/britain-destroyed-records-colonial-crimes>

[\(http://www.theguardian.com/uk/2012/apr/18/britain-destroyed-records-colonial-crimes\)](http://www.theguardian.com/uk/2012/apr/18/britain-destroyed-records-colonial-crimes); Shohei Sato, ,Operation

Legacy': Britain's Destruction and Concealment of Colonial Records Worldwide, *The Journal of Imperial and Commonwealth History* 45, no. 4 (July 4, 2017): 697-719,

<https://doi.org/10.1080/03086534.2017.1294256>

[\(https://doi.org/10.1080/03086534.2017.1294256\)](https://doi.org/10.1080/03086534.2017.1294256).

(11) Kwame Nkrumah, Neo-Kolonialismus: Das letzte Stadium des Imperialismus (Panaf, 1974).

(12) Mark Curtis, New Colonialism: Britain's Scramble for Africa's Energy and Mineral Resources (War on Want, 2016).

(13) A. J. A. Janse, A History of Diamond Sources in Africa: Part II, *Gems & Gemology*, 32, Nr. 1 (1996): 2-30.

(14) Ian Smillie, Blood on the Stone: Greed, Corruption and War in the Global Diamond Trade (Anthem Press, 2010).

(15) Yomi Kazeem, Tanzania Has Seized a UK Miner's Diamond Shipment and Spooked the Global Mining World-Again, *Quartz*,

September 2017, <https://qz.com/africa/1074700/tanzania-has-seized-15-million-of-diamonds-from-petra-diamonds/>

[\(https://qz.com/africa/1074700/tanzania-has-seized-15-million-of-diamonds-from-petra-diamonds/\)](https://qz.com/africa/1074700/tanzania-has-seized-15-million-of-diamonds-from-petra-diamonds/).

(16) Die Details hinter Rodneys Ermordung bleiben nebulös. Angeblich ist die CIA involviert, aber es gibt kaum Beweise. Asha Rodney, die Tochter von Walter Rodney, vermutet die Beteiligung „eines unglaublich repressiven, von [W]estern unterstützten Regimes, das alle Formen des Dissenses beseitigt und verbietet.“ Devyn Springer, The Assassination of Walter Rodney. Groundings. Abgerufen am 24. März 2021.

<https://groundings.simplecast.com/episodes/the-assassination-of-walter-rodney>

<https://groundings.simplecast.com/episodes/the-assassination-of-walter-rodney>.

(17) Walter Rodney, How Europe underdeveloped Africa (London: Verso Books, 1972).

(18) Biersteker, Thomas J., Eigenständigkeit in Theorie und Praxis der tansanischen Handelsbeziehungen. Africa in Economic Crisis, 1986. doi:10.1007/978-1-349-18371-5_9.

(19 „What Does Tanzania Export? (2019).“ The Observatory of Economic Complexity. Accessed April 5, 2021.

https://oec.world/en/visualize/tree_map/hs92/export/tza/all/show/2019/

https://oec.world/en/visualize/tree_map/hs92/export/tza/all/show/2019/.

(20) Molefi Kete Asante, An African Origin of Philosophy: Myth or Reality?, Dr. Molefi Kete Asante, Juli 2004,

<http://www.asante.net/articles/26/afrocentricity/>

<http://www.asante.net/articles/26/afrocentricity/>.

(21) In „Orientalism“ argumentierte Said, dass der Orient ein „Anderer“ für den Westen sei. Siehe Edward W. Said, Orientalism (Vintage Books, 1979).

(22) Michel-Rolph Trouillot, Anthropology and the Savage Slot: The Poetics and Politics of Otherness, in: Global Transformations: Anthropology and the Modern World, ed. Michel-Rolph Trouillot (New York: Palgrave Macmillan US, 2003), 7–28,

https://doi.org/10.1007/978-1-137-04144-9_2

https://doi.org/10.1007/978-1-137-04144-9_2.

(23) Édouard Glissant, *Caribbean Discourse: Selected Essays* (University of Virginia Press, 1992).

(24) Audre Lorde, *The Uses of Anger*, *Women's Studies Quarterly* 25, Nr. 1/2 (1997): 278-85.

Dieser Artikel erschien bereits auf www.rubikon.news.



Es bringt wenig, nur im eigenen, wenn auch exquisiten Saft zu schmoren. Deshalb sammelt und veröffentlicht **Manovas Weltredaktion** regelmäßig Stimmen aus aller Welt. Wie denken kritische Zeitgenossen in anderen Ländern und Kulturkreisen über geopolitische Ereignisse? Welche Ideen haben sie zur Lösung globaler Probleme? Welche Entwicklungen beobachten sie, die uns in Europa vielleicht auch bald bevorstehen? Der Blick über den Tellerrand ist dabei auch ermutigend, macht er doch deutlich: Wir sind viele, nicht allein!

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz (Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>))** lizenziert. Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.